

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 137.

Hirschberg, Sonnabend, den 15. Juni 1889.

10. Jahrg.

Wer seinen Annoncen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annonceire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher allsonntäglich in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also Jedermann zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

Inserate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ Gratis-Aufnahme. Billigste Berechnung.

Anzeigen werden bis spätestens Sonnabend Vormittag erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

Zum 15. Juni.

Welcher Deutsche wollte nicht am 15. Juni dem Andenken des Kaisers Friedrich wehmuthsvolle Erinnerungen weihen? Es ist ein Jahr dahingeflossen, seit der edle Dulder die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Von neuem wacht all das Hoffen und Bagen, die Bestürzung und der Schmerz auf, welche das qualvolle Leiden des edlen Monarchen und sein Hinscheiden begleiteten. Es waren düstere Tage und die Nation war von Gefühlen der innigsten Theilnahme, vermischt mit der Empörung über so manche, noch unvergessene Vorkommnisse beherrscht. In der Mannesblüthe seiner Jahre mußte der Monarch, der so thatkräftig an dem Aufbau des deutschen Reiches mitgearbeitet, der der Liebling aller deutschen Stämme, der Stolz und die Hoffnung der Nation war, in das Grab sinken, nachdem er die Kaiserkrone nur 99 Tage getragen und seine kaiserlichen Pflichten mit staunenswerthem Heroismus erfüllt. Heute nach einem Jahre tritt uns die lichte

und edle Gestalt, frei von allen Schladen, die sich um ihn gelagert und an ihn herangebrängt, vor die Augen. Nur wenige schriftliche Erlasse bekunden die hohen Gedanken des Verklärten; sie beweisen aber, daß Kaiser Friedrich ein hochbegnadeter Fürst, ein echter Hohenzoller, ein guter, edler Mensch war, der nur das Beste seines Volkes, das Beste des Reiches im Auge hatte. Solch schwere Leiden, wie dem Kaiser Friedrich, waren wohl noch keinem Fürsten beschieden. Der Streit, der die Schuld an dem tödtlichen Ausgange derselben trug, ist entschieden; der Schuldige gerichtet. Daran wollen wir erinnern, nicht davon sprechen; die gegenstandslos gewordenen Thatsachen stellen aber das Martyrium des Kaisers in verschärfter Deutlichkeit dar. Unvergessen ist und bleibt aus jener Zeit das goldene Wort, welches der Sterbende seinem Sohn und Nachfolger niederschrieb: „Berne leiden, ohne zu klagen!“ Der Heroismus einer edlen Mannesseele tritt in diesen Worten so deutlich hervor, daß wir ehrfurchtsvoll trauernd das Haupt neigen vor solcher Duldergröße.

Den Schmerztagen folgten sonnige Tage des Friedens und der nationalen Entwicklung; des Kaisers Friedrich erhabener Sohn ergriff mit Jugendkraft die der müden Hand seines Vaters entfallenen Zügel der Regierung. Wahrlich — wenn es einen köstlichen Trost giebt über den herben Verlust, so ist es die Thatsache, daß das, was Kaiser Wilhelm I. angebahnt und Kaiser Friedrich mitterungen, Kaiser Wilhelm II. in glorreicher Weise zu erhalten und auszubauen weiß. Ein köstlicher Trost ist es, daß die Nation all die Liebe, die sie für Kaiser Friedrich hegte, auf dessen Sohn rückhaltlos übertragen konnte. Und so ehren wir denn das Andenken des Verewigten, indem wir immer wieder von Neuem den Schwur der Treue leisten; jener Treue bis in den Tod, von der Kaiser Friedrich ein so herrliches, unsterbliches Vorbild gab. Bleiben wir treu allerwegen

unserem Kaiser, so wird der Geist der edlen heimgegangenen Kaiser segnend über den deutschen Vanden walten.

Aus dem Ausland.

Deutsches Reich. Berlin, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Vormittag mittels Dampfers von Potsdam nach Charlottenburg, begab sich zum Schah von Persien nach Schloß Bellevue und fuhr mit diesem zum Potsdamer Bahnhof, wo bereits das Gefolge, die Generale, Graf Herbert Bismarck, der Prinz Friedrich Leopold und andere Herren versammelt waren. Der Schah verabschiedete sich von den anwesenden Personen mittels Händedrucks, mit jedem Einzelnen, besonders mit dem Grafen Bismarck, freundliche Worte wechselnd. Beide Majestäten bestiegen dann den Salonwagen und unter lautem Hochrufen setzte der Zug sich in Bewegung. Auf der Station Wildpark nahm der Kaiser Abschied von seinem Gast und fuhr von dort nach Friedrichsruh zurück. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Grafen Bismarck und empfing später den aus Straßburg eingetroffenen Statthalter Fürsten Hohenlohe, der zur Tafel geladen wurde. Am späteren Nachmittag unternahm die kaiserliche Familie noch einen Ausflug.

* Stanley hat nach langer Pause wieder ein Lebenszeichen gegeben. Der kühne Reisende berichtet unter dem 2. December 1888 aus Ururi, er sei mit einigen Invaliden an diesem, am südöstlichen Ufer des Victoria-Nyanza-Sees gelegenen Orte nach schwerem Menschenverlust durch Krankheit und Mangel an Lebensmitteln angekommen. Emin Pascha befindet sich in Ungara am nordöstlichen Ufer desselben Sees. — Danach scheint Stanley doch als letztes Ziel den Weg nach der ostafrikanischen Küste im Auge zu behalten. Ob er so schnell dahin kommen wird, nachdem seine Expedition ziemlich vernichtet zu sein scheint, ist allerdings fraglich.

Gordische Knoten.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Gott, sage, Onkel Hugo — ich kann's nicht fassen!“

„Still — ich habe Dich gebeten, mir jetzt nichts zu sagen. Uebrigens — was ich über dem Allen vergessen hatte — Kurt kommt heute Abend.“

„O, Du böser Papa, das sagst Du mir erst jetzt?“ Der Graf schüttelte den Kopf.

„Geh, Rindskopf, geh, nun weißt Du Alles, was ich Dir zu sagen hatte.“

Bisi umschlang ihren Vater und küßte ihn innig.

„Lieber, lieber Papa, ich danke Dir, ich weiß ja, wie lieb Du mich hast — aber — ich kann noch nicht an Das glauben, was Du mir von Onkel Hugo gesagt hast — es ist so sonderbar!“

„Ich habe auch nicht erwartet, daß Du in plötzlicher Leidenschaft für ihn aufflammen würdest. Aber eines ernststen Nachdenkens ist es werth, meine ich, und ein solches erwarte ich allerdings von meinem Töchterchen.“

Bisi zog die Hand ihres Vaters an ihre Lippen und verließ das Zimmer. Sie ging hinüber nach den Wirtschaftsräumen.

„Graf Kurt kommt heute Abend,“ rief sie der alten Wirtschaftlerin zu, die vergnügt die Hände über dem Kopf zusammenschlug.

„Unser kleiner Graf, Gott, die Freude. Er wohnt doch wieder im Erkerzimmer? Nicht wahr, Comteßel? Da muß ich aber eilen, Alles in Ordnung zu bringen. Anna, Rätke, schnell, unser junger Graf kommt, es

müssen frische Gardinen im Erkerzimmer aufgesteckt werden.“

Bisi blickte der geschäftigen Alten nach — sie pflegte sonst mit Hand an's Werk zu legen, wenn es galt, das Zimmer für ihren Lieblingsbruder herzurichten. Heut war ihr so ernst und schwer zu Muth, daß die Freude über sein Kommen nicht recht in ihr aufkam. Sie schlich in ihr Zimmer, setzte sich an das Fenster und blickte hinab über den Park nach der weißen Villa hin, die so ganz im Grün versteckt lag, daß von hier aus nur eine Dachecke zu sehen war.

Ja, dort war nun Will Vordau und er kam nicht den kurzen Weg; bis zu ihr herauf — kam er nicht. Sie strich sich das krause Haar aus der Stirn.

„Pah, er braucht auch nicht zu kommen, was frage ich nach ihm? Ich will überhaupt nicht an ihn denken, sondern an das, was Papa mir gesagt hat. Es ist so seltsam, so ganz unglaublich. Onkel Hugo — und er liebt mich — mich! Mein Gott, ich liebe ihn ja auch, ich habe ihn immer geliebt, schon als kleines Mädel — aber anders, als Papa meint. Ich weiß noch, ich wollte das grüne Kleid nicht tragen, das ich zum Geburtstag anziehen sollte, und als Onkel Hugo sagte, es sei hübsch, da zog ich es an. Ja, ich habe immer sehr viel von ihm gehalten — und das letzte Mal war er so lieb zu mir — so lieb! Ich wollte ihm die Hand küssen, aber er litt es nicht. Und nun sagt Papa, daß er mich liebt — liebt, wie Jemand lieben muß, wenn man heirathen will — ich kann das nicht verstehen.“ Sie holte das Bild des Onkels hervor und betrachtete es.

Dann stellte sie es feuchend bei Seite und ihr Blick flog wieder hinüber nach dem Dach der weißen Villa.

II.

Will Vordau fuhr am Abend mit seinem Schwager zur Station, von wo zugleich Kurt Vordau abgeholt werden sollte.

Will und Günther hatten früher dieselbe Schule besucht und waren gute Kameraden gewesen, bis zu dem Augenblick, wo Günther bei einem vornehmen Cavallerie-Regiment eintrat, während Will die bescheidenere Uniform eines Linien-Infanterie-Regimentes anzog. Dennoch waren sie Freunde geblieben und erst seit Günthers Verlobung mit Wills Schwester war seltener Weise eine leise Entfremdung zwischen Beiden eingetreten. Jetzt saßen sie schweigend neben einander im Wagen, bis Will das Gezwungene der Situation nicht mehr ertrug, und, Günthers Hand ergreifend, sagte: „Du siehst nicht so glücklich, nicht so zufrieden aus, als ich hoffte und erwartete, Günther, Du bist auch gegen mich verändert, und das thut mir so weh, daß ich, ehe wir scheiden, wenigstens fragen muß, was liegt vor? Habe ich mir irgend etwas zu Schulden kommen lassen?“

„Sprich keine Thorheiten, Will, verzeihe mir, wenn ich nicht so war, wie es sich für einen Wirth einem so lieben Gast gegenüber gehört — aber ich bin in der That weder glücklich noch zufrieden!“

„Mein Gott, Günther, wenn Du das sagst — wer soll es sein, wenn Du es nicht bist?“

(Fortsetzung folgt.)

—* Ueber die vermittelnde Thätigkeit der Bergbehörden in Westfalen liegt bereits eine recht erfreuliche Mittheilung vor. Der entlassene Arbeitervertreter Siegel von der Zeche „Zollern“ hat in Folge der eingetretenen Vermittelung jetzt wieder Arbeit erhalten. Hoffentlich geht es so weiter!

—* Aus Samoa sind briefliche Nachrichten eingetroffen. Die Ruhe in Apia ist ungestört. Eine nochmalige gründliche Untersuchung des gestrandeten Kreuzers „Adler“ hat ergeben, daß das Schiff bei Weitem nicht so stark beschädigt ist, als angenommen wurde. Der Kreuzer könnte sogar wieder flott gemacht werden, wenn die nöthigen Hilfsmittel zur Stelle wären. Vom „Eber“ sind nur einzelne Theile des Bugs geborgen worden, der Rest steckt unter dem Riffe. Von der Mannschaft des verunglückten Kanonenbootes sind nur wenige Leichen aufgefunden worden; die Mehrzahl derselben ist anscheinend im Tauwerk verstrickt, die Eingeborenen sind aber nicht zu bewegen, die Toten herauszuholen, weil die Unglücksstätte nunmehr von Schaa ren von Haifischen umschwärmt wird. Alle Versuche, die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton“ und „Bandalia“ flott zu machen, sind inzwischen aufgegeben worden.

—* Der Kaiser von Rußland resp. dessen Trinkpruch giebt den politischen Organen Stoff zu mancherlei Erörterungen. In Berlin hat es lebhaft überrascht, daß trotz dieses Trinkpruches neue große russische Finanzunternehmungen, bei denen auf die Unterstützung der deutschen Banken und des deutschen Capitals gerechnet wird, schon in Aussicht genommen sind; es finden diese Unternehmungen außerhalb der beteiligten Kreise Widerspruch. — In Rußland weiß man übrigens recht gut, wenn man die glatte Durchführung der stattgehabten Konversionen zu danken hat. Ohne Mitwirkung des deutschen Kapitals wären diese Milliarden-Geschäfte nie und nimmer zu Stande gekommen und würden auch für alle Zukunft unmöglich sein, wenn berufene Stellen ihre wahren Gefühle für Deutschland nicht in anderer Weise als bisher bekunden. Neben dem Toast des Czaren werden auch die russischen Klüngen an der Westgrenze beachtet: Rußland rüstet eifrig und eilig. — Zu diesen politischen Momenten kommt noch die prekäre Lage der russischen Landwirtschaft, welche die abnormen Witterungsverhältnisse aller günstigen Erntebedingungen für dies Jahr beraubt zu haben scheinen. Ein Reich, das nach der feierlichen Erklärung seines Herrschers keinen anderen Freund hat, als den Fürsten von Montenegro, das fieberhafte Kriegsrüstungen betreibt, dessen wirtschaftliche Existenz bedenklichen Erschütterungen ausgesetzt ist, ist nicht berechtigt, freundschaftliches Entgegenkommen vom Nachbar zu verlangen.

—* Betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Deutschen Reiches zur Schweiz wird der „Post“ von zuständiger Seite mitgeteilt, daß bisher von einer Abberufung des deutschen Gesandten in Bern nichts bekannt ist. Vielleicht einigt man sich doch noch!

—* Die Samoa-Conferenz tagte gestern Nachmittag wieder. Der Abschluß der Verhandlungen hat sich nicht verzögert, soll aber nun doch näher gerückt sein.

—* Der Schah von Persien ist wohlbehalten in Cassel angekommen, wo er die dortige Jagdausstellung besichtigte, und von den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Von Cassel geht die Reise zum Besuche der Kruppwerke nach Essen.

Oesterreich. Das Regierungs-Organ, die „Presse“, schreibt aus Anlaß des Trinkpruches des Czaren: „Wenn ein so mächtiger Herrscher, wie der Czar, seinen Gefinnungen gegen Nachbarländer derartigen Ausdruck verleiht und die gesamte Presse seines Landes diese Kundgebung mit wildem Freudengeschrei begleitet, kann man wohl ruhigen Blutes und kühl beobachtend abwarten, was aus dieser plötzlichen Bewegung entstehen soll; man würde aber solche Symptome, je häufiger sie auftreten, für um so bedenklicher halten müssen.“

Italien. Die Italiener sind jetzt von Massauah aus bis hart an die abessinische Grenze vorgebrungen und haben die wichtige Position von Schaniit ohne Kampf besetzt. In Abessinien selbst ist der König Menelik von Schoa von zahlreichen Häuptlingen bereits als Regus anerkannt. Eine Entscheidungsschlacht mit seinen Gegnern steht aber noch bevor.

Frankreich. Der Senatsausschuß hat seine Untersuchung gegen Boulanger abgeschlossen; er schwankt aber noch, ob er die Anklage wegen Verschwörung aufrecht erhalten oder diese fallen lassen und Boulanger wegen Verbrechens auf Grund des gemeinen Rechts verfolgen, oder ob er die Verfolgung unter dieser Anklage den ordentlichen Gerichten überlassen soll. Auch der Gedanke eines Kriegsgerichts taucht wieder auf. — Der französische Afrikareisende Crampel ist unter vielen Mühsalen zum ersten Male vom Kongo nach Kamerun

vorgebrungen und dort in Batange, nach Verlust seiner meisten Beute, von einem englischen Fahrzeuge aufgenommen. Deutsche Forscher hatten den Weg ebenfalls machen wollen, aber die Reichsregierung war dagegen, weil die größte Strecke durch französisches Gebiet führt.

Rußland. Es bestätigt sich nun doch, daß der Czar dem Schah beim Abschiede recht unzweideutige Worte sagte. Der Czar brückte seine Freude aus über den Besuch, von dem er gute Folgen für beide Länder hoffe. Doch könne er nicht verhehlen, daß der Schah große Zugeständnisse an England gemacht habe, die Rußland zum Nachtheil gereichten, welche jedoch glücklicherweise größtentheils beseitigt seien. Der Schah würde aber jetzt nach England kommen und sich vielleicht dort abermals zu Zugeständnissen hinreißen lassen. Für diesen Fall müsse er, der Czar, bemerken, daß im Gebiete von etwa 300 Werst an der persischen Grenze 100000 Bajonnette vorhanden seien, und er könne nicht dafür stehen, daß er in solchem Falle nicht diese mächtige Armee in Bewegung setze. — Eine Verschwörung, welche bezweckte, Armenien unabhängig zu machen, ist entdeckt worden. Viele Verhaftungen sind in Moskau und Tiflis erfolgt. In Petersburg sind Nihilisten verhaftet worden, bei denen Dynamitbomben in Form und Aussehen von Apfelsinen gefunden wurden. — Die Hochzeit des Großfürsten Peter mit der Prinzessin Miliza von Montenegro ist auf den 27. Juli festgesetzt.

England. „Krieg im Frieden!“ könnte man folgende Episode nennen: Bei den Manövern von Aldershot geriethen Husaren und Ulanen so heftig aneinander, daß es große Mühe kostete, die Kämpfenden zu trennen; viele Pferde rannten reitelos umher, zwei Mann blieben todt, viele schwer verwundet am Platze. — Südbengland ist von heftigen Stürmen und Ueberschwemmungen heimgesucht worden, bei welchen viel Vieh umkam.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Juni.

* Die gestrige Sitzung des Conservativen Bürgervereins wurde von dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Heym, eröffnet und geleitet. Herzliche Abschiedsworte widmete der Vorsitzende dem zu Ende dieses Monats von hier scheidenden, weil nach Deutchen (Ob.-Schles.) berufenen Herrn Landgerichtsdirector Hannemann. Der Scheidende habe unentwegt zu dem Vereine und zu dessen Tendenzen gestanden, voll und ganz, jede Halbheit, die entschieden zu verurtheilen ist, verwerfend. Wenn der Scheidende auch räumlich von uns getrennt sei, so verbinde uns doch mit ihm die gemeinsame Sache für alle Zeiten. Der Bitte, dem hiesigen Verein ein freundliches Gedenken bewahren zu wollen, folgten Hochrufe, in welche die Versammelten mit ganzem Herzen einstimmten. — Herr Landgerichtsdirector Hannemann dankte für die freundlichen Worte und brachte dem ferneren Gedeihen des Vereins sein Glas. — Hierauf legte Herr Bildhauer Stahlberg seinen Vortrag über das Hohenzollernmuseum fort und beendete ihn. Dem Danke für die mühevolle Zusammenstellung des Vortrages gab der Herr Vorsitzende unter der herzlichen Zustimmung der Mitglieder Ausdruck. — Die Anregung, daß in Zukunft aus der Versammlung heraus Stoff zu Besprechungen geliefert werden möchte, damit das Interesse an den schwebenden Tagesfragen gepflegt werde, fand allseitige Zustimmung. Dagegen erfuhr der Antrag, die Zulassung ausfallen lassen zu wollen, fast einstimmige Ablehnung und es wird, in Rücksicht auf die Ferien, die nächste Sitzung schon am 6. Juli stattfinden. — Dem Fragekasten wurde eine Frage, den Ankauf des Gutes Steinseifen seitens der Stadt betreffend, entnommen und dieselbe in längerer Debatte, welche das Vorgehen des Magistrats als correct erkennen ließ, behandelt und erledigt. Eine zweite Frage betraf die Aufhebung der Jahrmärkte. Die Schattenseiten der letzteren wurden eingehend beleuchtet, insbesondere wurde beklagt, daß zu meist Schundwaare auf den Markt käme, wodurch das Publikum und die hiesige Geschäftswelt, insbesondere der kleinere Handwerker, geschädigt werde. Die Jahrmärkte haben sich insofern überlebt, als Waaren aller Art durch die modernen Verkehrsmittel herbeigeschafft werden können; in Orten, die 3 oder 4 Meilen von einer Bahnstation entfernt sind, mögen die Jahrmärkte noch eine Berechtigung haben; in Hirschberg aber nicht. Schließlich wurde es als Sache der Innungen bezeichnet, wegen der Aufhebung der hiesigen Jahrmärkte die Initiative zu ergreifen und sich in einer Petition an den Magistrat resp. die Stadtverordneten zu wenden. — Herr Thiemann referirte über den Vereinsausflug am 26. Mai, der bei reger Theilnahme und prächtvollem Wetter zu allgemeiner Zufriedenheit verlief. Nach der Anregung, im Herbst wieder einen derartigen Ausflug zu unternehmen, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

H. Das Jahresfest der Buchwalder Bibel-Gesellschaft fand, wie öffentlich auch bekannt gegeben worden ist, am Mittwoch, den 12. d. Mis., statt und hatten sich Mitglieder wie Gäste in einer den Zeit- und Gelegenheitsverhältnissen angemessenen erfreulichen Zahl eingefunden. Der kirchliche Theil des Festes, durch Glockengeläut eingeleitet, begann mit dem Liede: „O heil'ger Geist lehr' bei uns ein“, worauf die vom Herrn Pastor Wallis-Buchwald übernommene Festliturgie nebst Verlesung der Bibelstelle 2. Tim. 3, und sodann die Aufführung der Motette: „Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen etc.“ durch den aus Lehrern der Umgegend gebildeten Männerchor in correctester, erhebender Weise folgte. Nach Absingung des Liedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott“ folgte die vom Herrn Superintendent Röhrich-Bällichau programmgemäß übernommene Predigt unter Zugrundelegung 2. Pauli 3, 14 ff., wobei die hohe Aufgabe, wie die wirklich erfreulichen Erfolge der Wirksamkeit der Bibelgesellschaft zur Erörterung gelangten; der Inhalt der Predigt war geeignet, auch das Herz eines Antichristen für die erhabene Sache zu gewinnen. Der darauf vom Herrn Pastor Rättnick-Reibnitz kundgegebene Bericht bestätigte zahlenweise die Erfolge. Nach Collecte und Segen schloß der kirchliche Theil des Festes mit Absingung des Verses: „Daß mich dein sein und bleiben.“ Mit der um 2 Uhr abgehaltenen Versammlung, in welcher außer Besprechung über die bisherigen und ferneren Ausführungen der Vereinsthätigkeit auch Aufnahmen neuer Mitglieder erfolgten, gelangte das Jahresfest, das infolge seines wirklich erhebenden Verlaufes noch lange im Gedächtniß der Theilnehmer bleiben wird, zum würdigen Abschluß. Möge der Bibelgesellschaft durch immer regere Theilnahme diejenige Anerkennung zukommen, welche sie in so vollem Maße verdient!

* Empfindlich sind für manchen Hausbesitzer die Consequenzen des gestrigen Wolkenbruches. An manchem Hause wurde bis tief in die Nacht hinein gearbeitet, um das Wasser aus den Souterrain-Wohnungen und aus den Kellern herauszuschaffen. In einem Hause der Fellerstraße war man heute Nachmittag mit diesen Arbeiten noch nicht fertig. Weitere Arbeit bietet das Hinwegräumen des eingeschwemmten Sandes, der, vermischt mit Schlamm, als zähe Masse auf dem Boden lagert und sich an die mit ihm in Berührung gekommenen Gegenstände anhängt. Welch unangenehme dumpfe Luft wieder in den von dem Wasser erreichten Wohnungen am Sande herrscht, kann man sich leicht vorstellen. Nur eifriges Lüften kann dort eine solche Wandlung schaffen, daß die Behausungen wenigstens nicht gesundheitswidrig sind.

* Seit gestern wohnt in unserer Stadt Herr Generalmajor Alborn, der Brigade-Commandeur der 18. Infanterie-Brigade. Der hiesige Aufenthalt des hohen Officiers gilt den Aushebungs-Geschäften. Vor dem Hotel Thamm concertirte gestern Nachmittag die Jägercapelle während des im Officiercasino stattgefundenen Dinners.

* [Personalnachrichten.] Herr Fabrikant Lammert hieselbst begehrt am 28. Juni das 50jährige Bürgerjubiläum. Aus allen dem Herrn Jubilar nahestehenden Kreisen werden mannigfache Ovationen vorbereitet. — Dem Inspecteur der Jäger und Schützen, Generalmajor Grafen Sind von Finkenstein, ist das Comthureuz 1. Klasse des Königl. Sächsischen Albrechts-Ordens verliehen worden.

* In Rynwasser ist ein von der Tollwuth befallener Hund getödtet worden, welcher in Hermisdorf u. R., Agnetendorf und Rynwasser mehrere Hunde gebissen hat. Es ist deshalb außer für den Amtsbezirk Hermisdorf auch für Warmbrunn und Hirschdorf die Hundesperre auf 3 Monate angeordnet worden.

* Der Turnverein „Vorwärts“ bereitet nicht nur seinen Mitgliedern, sondern der ganzen Einwohnerschaft ein von turnerischem Geiste getragenes Fest vor. Es wird am Sonntag Nachm. auf dem Turnplatze des Cavalierberges ein öffentliches Schauturnen stattfinden, bei welchem die hochinteressanten, für das Münchener deutsche Turnfest vorgeschriebenen Freiübungen von ca. 100 Turnern und außerdem Gerätturnen vorgeführt werden. Letzteres ist ein Preisturnturnen; daß es den Turnern nicht leicht gemacht ist, beweist die Forderung von mindestens 40 Punkten; jeder Turner weiß, was das zu bedeuten hat, insbesondere wenn, wie dies der Fall sein wird, mit rigoröser Strenge seitens der Kampfrichter vorgegangen wird. Die Preise werden dann bei dem am Hausberge Abends stattfindenden Sommerfest vertheilt werden. Großes Interesse dürfte auch der von Reichenberger, wiederholt preisgekrönter Turnern ausgeführte Fünfkampfskampf erwecken. Erwähnen wir noch, daß während des Turnens die Jägercapelle concertiren wird, so dürfte, vorausgesetzt günstige Witterung, der Cavalier-

berg einen selten zahlreichen Besuch sehen. Wir würden es bedauern, wenn die Witterung die Turner und ihre Freunde in den Concertsaal verdrängen würde. — Zu dem Gartenfest ist diesmal ein besonderes reichhaltiges, auch dem Humor Rechnung tragendes Programm aufgestellt. Die Angehörigen der Mitglieder werden ihre Freude daran haben.

* Freier Sonntag ist nun den Postboten gewährt. Staatssekretär Dr. v. Stephan hat angeordnet, daß die Postboten und Postunterbeamten unabhängig von ihrer sonstigen freien Zeit fortan alle 14 Tage einen freien Sonntag erhalten. In den beteiligten Kreisen herrscht darüber allgemeine Freude und Genugthuung. Natürlich erheischt dieses Zugeständnis eine entsprechende Vermehrung des Beamten-Personals.

⊙ (Schöffengerichtssitzung vom 14. Juni.) Am 20. April kam ein Arbeiter aus Warmbrunn in die Wohnung eines anderen Arbeiters und gerieth mit diesem in Streit. Wegen ruhestörender Färsen ging Ersterem ein gerichtlicher Strafbefehl auf 3 Tage Haft lauten, zu. Es erfolgte auf den gegen den Strafbefehl erhobenen Widerspruch die Freisprechung. — Sechs Burden aus Grunau im Alter von 13 bis 21 Jahren haben sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Vier von den Angeklagten haben am 24. März in dem damals unbewohnten, früher Stumpfen'schen Gehöft den Kuchofen mit Steinen bombardiert und vollständig zertrümmert; ein Burche ergriff eine Baumstamme und zerstückte damit zwei Fensterkreuze; die Stalltür wurde ausgehoben und zerbrochen und endlich warfen sie den Apartement um. Am 31. März begaben sie sich wieder in dasselbe Gehöft. An diesem Tage kühlten sie ihre Verdrängungswuth an sämtlichen vorhandenen Töpfen, ferner zerstückten sie das Butterfaß. Einige der Burden zertrümmerten die Dachziegel, während die anderen die Treppe hinaufgingen und die hölzernen Läden und Schränke die Treppe hinunter warfen und mit den Füßen demolirten. Einige der Attentäter konnten nicht unter Anklage gestellt werden, da sie noch nicht das strafmündige Alter erreicht hatten. Während gegen zwei der Angeklagten die Freisprechung erfolgt, wurden drei derselben mit je 20 Mark event. 4 Tagen Gefängnis und der Haupttrübschreiber, ein Schneiderlehrling, mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Mit 14 Tagen Gefängnis wird wegen Beamteneubildung eine hiesige Arbeiterfrau bestraft. — Ein hiesiger Arbeiter hat am 4. Mai cr. den Maschinenführer Hoffmann ohne jede Veranlassung mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Als H. fragte, weshalb man ihn schlage, bekam er als Antwort noch einen Schlag. Die wohlverdiente Strafe für das brutale Benehmen lautet auf 14 Tage Gefängnis. — Von seinem 13. Jahre ab ist ein Arbeiter aus Schmiedeberg wiederholt wegen Betruges und Diebstahls vorbestraft. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, begab er sich am 4. April nach Herischdorf und vermittelte sich beim Stellenbesitzer Hiers auf Grund eines falschen selbstgefertigten Attestes als Knecht. Er nahm 1,80 Mark Miethsgeld in Empfang und verschwand auf Nimmerwiedersehen. In Kunzendorf, Kreis Landeshut, entwendete er aus einer Urne im Werte von 18 Mark, einen Tabaksbeutel und einen Kamm. Die Strafe lautet auf 7 Monate Gefängnis und 7 Tage Haft. — Die Fabrikarbeiterfrau Geisler aus Cunnersdorf hatte von dem Arbeiter W. H. den Geleuten ein 2jähriges Kind in Pflege. Schon öfters hatte sie das Kind durch Schläge gemißhandelt, ohne daß die Eltern des Kindes eine Abnung von der Rohheit, mit der die Mißhandlungen ausgeübt wurden, hatten. Anfangs Mai kamen die Eltern aus der Arbeit, wo sie ihr Kind in der Wiege schlafend vorfanden. Bei näherer Besichtigung fanden sie an den Augen des Kindes blutunterlaufene Stellen und den Rücken voller Schwellen. Der Gerichtshof setzt, mit Rücksicht auf die mit unglaublicher Rohheit vollzogene Mißhandlung, die seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe von 2 Monaten Gefängnis fest. — Eine Verhandlung gegen einen Gastwirt aus Kupferberg, dessen Hund, trotz der über den dortigen Ort verhängten Hundesperre frei herumgelaufen ist, wird vertagt. — Die Privatklage eines Hotelbesizers aus Warmbrunn gegen einen dortigen Kaufmann endete mit der Freisprechung des Letzteren.

* Das Meteorologische Institut hat den Beobachtungsstationen aufgegeben, die Farbe der Blitze zu beobachten. Die am häufigsten vorkommenden Farben sind weiß und blau (violett), gelb und roth, seltener purpurroth. Man hat Grund zu der Annahme, daß die weißen und bläulichen Blitze die stärkeren und nicht zündenden, die gelben und röthlichen die schwächeren und zündenden seien.

* [Polizeibericht.] Einem Altwaarenhändler in der Postengasse wurden ein Paar neue Halbstiefel gestohlen, welche an der Hausthüre zum Verkauf ausgehängt waren. — Als gefunden sind ein Schurz und eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben.

⊙ Hermsdorf u. K., 13. Juni. Die Lehrerversammlung des Vereins „Bachthal“, welche nach Beschluß der letzten Sitzung Sonnabend den 13. Juni auf den Biberstein stattfinden sollte, wird später tagen.

⊙ Schmiedeberg, 13. Juni. Der Termin für die Bewerbung um das hiesige Kantorat, welches zum 1. Oktober neu besetzt werden soll, ist nunmehr abgelaufen. Es haben sich 14 Bewerber gefunden. — Bei dem am vergangenen Dienstag abgehaltenen Königsschießen errang Herr Messerschmiedemeister Kriegel mit 55 Zirkeln die Königswürde; Nebentönig wurde Herr Kornbäckermeister Lebus mit 52 Zirkeln. Die Proklamation und Einführung des neuen Königs erfolgt Sonntag Abend. — Gestern feierte der Tischlermeister Herr Leber hier selbst sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Der noch sehr rüstige Jubilar wurde von einer Deputation seitens des Magistrats beglückwünscht, welche demselben ein Geschenk von 15 Mark überreichte. — Der heutige Tag, von Professor Fals als ein kritischer bezeichnet, hat sich auch als solcher erwiesen. Es entlud sich über unserm Orte ein Gewitter, von einem fast wolkenbruchartigen Regen begleitet, der an einzelnen Stellen mit starken Schloffen vermischt war.

Schwarzwaldbau, 12. Juni. Ein plötzliches Ende fand der allgemein geachtete, im 78. Lebensjahre stehende Gutsbesitzer Ludwig. Derselbe war mit seinem Ochsengepann auf's Feld gefahren. Kurze Zeit darauf fand man denselben todt unter den Rädern seines Wagens. Vermuthlich war der bebauenswerthe Kreis vom Wagen gestürzt und von den Zugthieren noch eine Strecke geschleift worden; der Tod scheint auf der Stelle eingetreten zu sein.

Grünberg, 12. Juni. Von einem Hagelwetter sind gestern Nachmittag die Feldmarken von Schertendorf und Wilschke im hiesigen Kreise betroffen worden, namentlich soll letztgenannter Ort sehr gelitten haben. In anderen Ortschaften des Kreises gingen bedeutende Regengüsse hernieder. Hier herrscht nach dem schwachen Regen vom 10. d. wieder große Trockenheit.

Bunzlau, 13. Juni. Gestern früh gegen 5 Uhr stürzte sich eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier in der Nähe des Biaductes in den Bober und fand in den Wellen den gesuchten Tod.

k. Jauer, 13. Juni. Ein Geschäftsmann von hier zog sich durch Anwendung eines Haarfärbmittels Blutvergiftung zu, da er eine wunde Stelle seines Hauptes nicht beachtete. — Ein junger Mann aus Herrmannsdorf wollte schnell einen starken Bart haben, kaufte sich ein theures Mittel und erhielt statt Bart einen prächtigen Ausschlag, der ihm hoffentlich alle Aussicht auf Erfolg des Mittels zerstörte. — Ein Mann aus Gerlachsdorf schoß nach Sperlingen. Es zersprang der Büchsenlauf und zerstückte ihm den Daumen.

Lichtenberg, Kr. Grottkau, 12. Juni. Gestern Nachmittag entlud sich über unserm Dorfe ein heftiges Unwetter, welches von sehr starkem Hagelschlag begleitet wurde. Die Hagelkörner erreichten die Größe einer Kindesfaust und waren flach gedrückt. Zweige und stärkere Aeste wurden von den Bäumen herabgeschlagen und Fensterscheiben in großer Zahl zertrümmert. Das Getreide, die Kartoffeln, das Gemüse auf der hiesigen Feldmark wurden vollständig zerstört. Einzelne Felder, die gestern Vormittags noch in üppiger Fülle standen, sehen heute wie gewalzt aus.

n. Münsterberg, 13. Juni. In einem Bahnwagen 4. Classe wurde zwischen den Stationen Münsterberg und Ramenz der Betrag von 6000 Mk. in Banknoten verloren. Bis jetzt hat sich der Finder noch nicht ehrlich gezeigt.

g. Freiburg, 13. Juni. Das vorgestrige Gewitter hat auch in unserer Gegend Menschenleben durch Blitzschlag gefordert. In Jirlau wurde durch einen Blitzstrahl ein neunjähriger Knabe, der unter einer Kastanie Schutz gesucht hatte, getödtet und ein Kutscher, der aus einem in der Nähe befindlichen Brunnen Wasser holen wollte, betäubt. Letzterem wurden Haare und Kleider versengt, der rechte Stiefel zerfetzt und die Uhrkette in drei Stücke zerrissen. In Alt-Reichenau wurde ein älterer Arbeiter vom Blitze erschlagen, der auf einer Wiese mit Mähen beschäftigt war und gerade seine Sense dangeln wollte.

h. Ohlau, 13. Juni. In dem benachbarten Hermsdorf wurden im Februar auf dem Knittel'schen Bauergute beinahe 600 Thaler im Keller vergraben gefunden; am Donnerstag den 4. Juni machte man auf demselben Gute einen noch bedeutenderen Geldfund. Der Besitzer Knittel ließ nämlich den Gang, welcher aus dem Hausflur in den Kuchstall führte, umgraben und war dabei selbst mit thätig. Aber seinem umgelegten Grabsteine entglitt nicht bloß Erdboden, sondern eine Anzahl Thalerstücke rollten lustig zu den Füßen des erkannten Besitzers, der selbstverständlich den Flüchtlingen die kaum erlangte Freiheit sofort wieder nahm. Nach der Silberquelle forschend, erblickt er einen alten, morschen, mit Thalerstücken gefüllten Topf. Der durch den Anblick des gefundenen Schatzes nach Geld und Gut lüftern gewordene Dienstjunge versuchte nun auch sein Glück: ein Stich mit dem Grabsteine und ein zweiter Topf mit reichem Silberinhalt ist bloßgestellt. Aber ehrlich händigt er diesen Fund seinem Herrn ein. Das im Februar aufgefunden Geld ist dem Besitzer des Fundgrundstückes, Herrn Knittel, gerichtlich als Eigenthum zugesprochen worden; jedenfalls wird dies auch bezüglich des letzten Fundes geschehen.

h. Breslau, 13. Juni. Der von dem Leiter der Breslauer Stadtmission, Pastor Schubart, erlassene Aufruf, armen abgearbeiteten Nähterinnen einen Erholungs-Aufenthalt auf dem Lande zu gewähren, ist von gutem Erfolge gewesen. Eine Anzahl Herrschaften haben sich bereit erklärt, solchen Pfleglingen auf mehrere Wochen Erholung und Beschäftigung zu gewähren, so daß bereits mehrere derselben den Sommer über untergebracht sind.

* Liegnitz. Am 12. d. Mts. tagte hier die schlesische Pastoral-Conferenz, am 13. der Provinzial-Verein

für Innere Mission. In ersterer zeigte nach der einleitenden Ansprache des Herrn Vorsitzenden, Superintendenten Ueberschär-Dels, Herr Superintendent Böhmer-Woschütz, inwieweit die Tradition auch in der evangelischen Kirche ihre relative, immerhin nicht normative Geltung habe. Daran reihte sich nach kurzer Pause eine eingehende Besprechung der jüngst erschienenen Schrift „Christliche Bedenken eines Sorgenvollen über modern-christliches Wesen“. Der zweite Tag brachte nach der erbautlichen Ansprache des Militär-Oberpfarrers Herrn Teylor-Breslau einen außerordentlich gebienden und ungemein anregenden Vortrag eines in dem schlesischen Industriegebiete ansässigen Geistlichen Namens Naumann, über das Thema: „Was thun wir gegenüber einer unchristlichen Socialdemokratie?“ Eingehend wurde aus fleißigstem Studium der Sache und reichster Erfahrung heraus die deutsche Socialdemokratie nach den sie treibenden Motiven gekennzeichnet, und die Stellung des Christen ihr gegenüber markirt. Wahre Liebe zu den wirklich Nothleidenden, heitiger Ernst gegenüber thörichten oder gewissenlosen Verführern durchzog sämtliche Ausführungen. — Die immer mehr zur Geltung kommende „Gemeindebible“ auf dem Lande bildete das Thema einer weiteren Besprechung. — Am Abend des ersten Tages hatte in einem der größten Gasthöfe der Stadt eine christliche Volksversammlung stattgefunden, in der Redner verschiedener Stände hier über Pflege der Confirmirten, dort über deutsch-christliches Wesen, dort über die Mahnung „Bete und arbeite“ sprachen. — Reiche Anregung hat jeder Besucher der Conferenzen sicherlich mit nach Hause genommen.

Liegnitz, 12. Juni. Seinen Wunden erlegen ist gestern früh im Krankenhaus das Dienstmädchen eines hiesigen Photographen, welches beim Feuermachen in unvorsichtiger Weise Petroleum anwandte und bei der Entzündung desselben sehr schwere Brandwunden erlitt.

— Leobschütz, 13. Juni. Ein hochherziges Bewußtsein ist der am 9. ds. verstorbenen Frau Geheimen Justizrath Anna Köster, einer großen Wohlthäterin aller Armen, zu verdanken. Sie hat ihr großes Haus auf der Laubenstraße behufs Einrichtung zu einem Asyl für Sieche und Arme der Stadt leihwillig vermacht, und dasselbe mit einem Legat von 60,000 Mark ausgestattet.

— Deuthen, 13. Juni. Eine originelle Empfehlungskarte einer hiesigen Druckerei lautet wortgetreu: „B.'s Buchdruckerei liefert 100 Visitenkarten in zwei Minuten, à 100 Stück 1 Mark. Die Herren Besteller erhalten als Beigabe noch ein Glas Bier umsonst in der Restauration des Herrn J. hier nebenan.“ (Ein Commentar zu solchen Concurrnzmitteln ist überflüssig.)

Eingesandt.

Wann endlich wird mit der Kanalisation vorgegangen? Diese Frage drängte sich unwillkürlich auf, wenn man den Gewitterregen am Donnerstag resp. die im Gefolge desselben aufgetretenen Ueberschwemmungen zu beobachten Gelegenheit hatte. Wo die Bürgerschaft so in Mitleidenchaft gezogen wird, wie am Donnerstag, da sollte man endlich Ernst machen und eine rationelle Kanalisation schaffen, die ein dringendes Bedürfnis ist. Was andere noch kleinere Städte schon längst durchgeführt, das sollte doch auch hier zu ermöglichen sein. Also frisch ans Werk und nicht auf die lange Bank schieben, was wirklich Noth thut.

Literarisches.

Im Verlage von A. Besser's Nachfolger Ernst Pflanz in Neubadensleben erschien — wie durch Inserat bekannt gegeben — dieser Tage ein Büchlein, auf das wir hier noch besonders aufmerksam machen wollen. „Waldmärchen aus dem Hergebirge“ ist der Titel, und dieses Waldmärchen wird in dramatischer Form mit schöner formvollendeter Sprache, zur Aufzählung für Kinder geeignet, dargeboten. Der Zauber der schlesischen Berge ist in jede Scene verwoben und mülhet schon den Lesenden angenehm an. Von frischen, fröhlichen Kindern zur Darstellung gebracht, wird es seinen eigenartigen Reiz, noch mehr zur Geltung bringen. Die Verfasserin, deren „Mäntage“ schon das Feuer der öffentlichen Kritik bestanden haben, hat auch hier Beziehungen. Die Ausstattung des Buches hat sich die Verlagsbuchhandlung aufs Beste angelegen sein lassen; der Preis ist 80 Pfg. eleg. geb.

Eischränke, Eismaschinen, Kalte Kühen, Fleischkasten, Petroleum- und Rapidlocher, Wascherathständer und Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatrize, blau-weiß und granit-emaill. Hochgeschirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfehlen billigt in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 567 eingetragene Firma „Robert Lohse“ in Hirschberg gelöscht worden.

Hirschberg, den 12. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Seidorf, Band III — Blatt 97 auf den Namen der Wittwe **Liebig Friederike** geborene **Heinrich** eingetragene, zu Seidorf belegene Grundstück: Großhaus Nr. 97

am 2. Juli 1889,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. IX. versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 12. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schreiberhan auf den Namen des Hausbesizers **Friedrich Hinko** (früher zu Schreiberhan wohnhaft) eingetragene, zu Schreiberhan belegene Grundstück: Garten Nr. 9

am 2. Juli 1889,

Vormittags 8 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. IX. versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 12. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

Gegründet 1816.

J. Beyer's Uhrenhandlung,
optisches Geschäft und
Telegraphen-Bauanstalt,

empfiehlt alle in obige Fächer schlagenden Artikel unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Alleinverkauf
von **Rodenstock'schen** patentirten verbesserten

Augengläsern.

Hochprima fetten echten

Emmenthaler

Schweizer-Käse

u. div. andere ff. Käse-Sorten

empfiehlt

Carl Oscar Galle's Nachfolger

Robert Lundt.

Ein zuverlässiger nüchterner

Kutscher

kann sich melden.

Cunnersdorfer Papierfabrik.

† **Altkatholische Gemeinde.** †

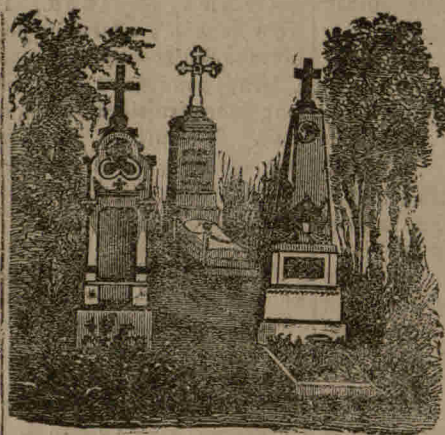
Sonntag, 16. Juni, $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst.

— 2 Uhr: Christenlehre. — Donnerstag, 21.

Juni (Frohnleichnam): $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst

Geboren: 20. April: Frau Schuhmacher-

meistr. Jekizinsky 1 S. Hermann Otto.



Mein
reichhaltiges Lager
von

**Grab-
Denkmälern**

sowie

Cementplatten

in verschiedenen Farben zur Pflasterung
empfehle gütiger Beachtung.

C. Stahlberg,

Hirschberg i. Schles.

Friedeberg a. Queis.

Hôtel zum schwarzen Adler,

Restaurant, Saal, Garten und Regelpbahn,
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

E. Wieger.

— Vom Bahnhof nach dem Garten 3 Minuten. —

Carl Klein,

En gros.

Gegründet 1835.

En detail.

Hirschberg, Langstraße Nr. 4.

**Papier- und Schreibmaterialien, Zeichnen-
und Mal-Utensilien-Handlung.**

Durch langjährige Verbindung mit den bedeutendsten Fabrikanten in diesen Branchen und durch große Bezüge bin ich in den Stand gesetzt, bei gleicher Qualität stets billiger wie meine Concurrenten verkaufen zu können.

2336

Schützen-  Gilde.

Morgen Sonntag 12 Uhr Ausmarsch. Versammlung auf der oberen Hirschgrabenpromenade. Einmarsch Abends 9 Uhr.

Montag Dechant'sches Degat

(silberner Köffel).

Der Vorstand hiesiger Schützengilde.

Die zum 1. Juli 1889 fälligen
Coupons und gekündigten Effekten
löse ich von heute ab ein.

C. Sattig, Bankgeschäft,
Hirschberg i. Schl.

Künstliche Zähne, Gebisse

werden schmerzlos bei billigster Berechnung unter Garantie des Outpassens eingesetzt. Plombiren der Zähne äußerst billig.

C. Grundmann, Zahnkünstler.

18 Bahnhofstraße 18,

neben der Hirsch-Apotheke.

Jetzt recht wohlthuend und erfrischend!
Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für

Familien zc.

Kinder-Badewannen,

Bidets

prakt. angenehm. Sitzbad! auch m. Elyso-
pomp für Hämorrhoidal-Leid., Reiter,
Radfahrer zc.

NB. Sollte in keiner Hauslichkeit fehlen!

Engl. Schwammbadewannen!

Div. Closets,
Bollbadewannen,
Irrigators zc.



Wichtig f. jede Frau,
höchst angenehm für
Damen und Herren

Schwammbadewannen,
Elyso-
pomp zc.

ärztlich empfohlen
Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg am Burgturm,
nur 3 Minuten vom Ring.
Magazin für Lampen, Haus- und
Küchengeräthe, Wasch- und Wring-
maschinen, per Cassé mit hohen Rabatt.
D.O.

Ein tüchtiges

Mädchen

oder Kochfrau, welche das Kochen
gründlich versteht, kann sich sofort
melden bei **Fran Thomas,**
**Hotel Rosengarten, Warm-
brunn.**

Tüchtige

Dachdeckergehilfen

und Arbeiter sucht

A. Weissmann,

Dachdecker-Meister.

Köchinnen, Stuben-, Dienstm., Küchen-
mädchen und Kinderfrauen finden bald und
zu Juli gute Stellung durch **J. Tost.**

Prima Tafelgeflügel.

Junge gut gemästete Gänse,

Enten, Poularden,

Poulets, Hühner,

sowie

frisches feistes Rehwild
empfiehlt **A. Berndt,**
Wildhandlung.

Ein neuerbautes massives

Hausgrundstück

mit schönem Garten ist Veränderung
halber billig zu verkaufen. Näheres bei
A. Rüffer, Quirl.

Ein gewandtes Stubenmädchen, ge-
übte Plätterin, findet bei hohem Lohn gute
Stellung durch **Frau Flegel,** Schulauer-
straße Nr. 30.

Cognac

der Export-Cie.

für Deutschen Cognac

Köln a. Rh., Saliering 55,

beigleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer

Firma.

Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom
16. bis 22. Juni. Am Sonntage Fest-Trinitatis
Gauptpredigt: Herr Pastor Schenk. — Nach-
mittagspredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Son-
ntag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor
Niebuhr. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugend-
gottesdienst: Herr Pastor Schenk. — Freitag
früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.
— Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde:
Herr Pastor prim. Finster. — Sonnabend Nach-
mittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause:
Herr Pastor prim. Finster.

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am Trinitatis-Feste, 16. Juni, Morgens
um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags um 2 Uhr
predigt Herr Pastor Ebel.